

Nicht nach Schema F

Wie kann Gott meinen Charakter formen?

„Mitarbeiter nach dem Herzen Gottes gesucht!“ steht in einem Gemeindebrief. Ein Pastor sagt in einer Predigt: „Das Reich Gottes braucht Menschen mit Charakter!“ Gleichzeitig beobachten wir den Verfall der Werte, charakterliche Integrität nimmt ab, Egoismus, Gleichgültigkeit und Charakterschwächen triumphieren – zumindest hat das den Anschein, wenn man die Zeitung liest.

Was ist „Charakter“?

Hans Neidhardt gibt folgende Definition¹: Charakter ist „ein komplexes inneres System von Grundannahmen über die eigene Person und die Welt, resultierend aus bestimmten Grunderfahrungen...Der Charakter ist eine Art inneres Organisationsmuster der Person, das wegen seiner Regelmäßigkeit Orientierung und Sicherheit ermöglicht, andererseits auch behindert und stört, weil es bestimmte Reaktionsweisen bevorzugt, andere ausschließt oder zumindest erschwert.“ Der Charakter prägt also unser Verhalten und bestimmt den Rahmen unserer Reaktionen und ermöglicht spontanes Handeln. Erich Fromm sagt noch deutlicher: „Man kann den Charakter als menschlichen Ersatz für den fehlenden tierischen Instinkt verstehen, er ist die zweite Natur des Menschen.“²

Heißt das: „Ich bin halt so! Es sind meine Verhaltensmuster und Prägungen, die mich bestimmen. Ich kann auch nichts dafür“?

Gott will den Charakter formen

Gottes Absicht ist die Umgestaltung des Menschen. Bis in die Tiefen der Persönlichkeit hinein möchte er wirken. Alles soll ihm gehören. Eine Hingabe des Lebens an Gott betrifft nicht nur periphere Teile meiner Existenz, Gott will den ganzen Menschen. Dazu gehört der Charakter. In der innersten Schaltzentrale unseres Lebens, wo Entscheidungen getroffen und Verhalten bestimmt wird, möchte er den Menschen verändern.

Sein Ziel ist es, uns zu Mitarbeitern zu machen, die ihm von innen heraus nachfolgen, die mit ganzem Herzen seiner Sache dienen. Deshalb legt Gott Wert auf einen klaren, sauberen, reinen Charakter (Psalm 51,12, Matthäus 15,19). Wer den Menschen lebendiges Wasser geben möchte, braucht in sich eine saubere Quelle!

Die Umgestaltung Gottes ist Arbeit: bei diesem inneren Umbau wird aufgeräumt, Schmutz entsorgt, entrümpelt und einiges ganz neu erschaffen. Das braucht Zeit, und mancher junge Christ versteht es nicht, dass Gott ihn noch zurückhält und ihm einiges zumutet, um ihn nach seinem Bilde zu formen und dadurch zum Dienst fähig zu machen.

Viel lieber wäre es uns, die Veränderung könnte schnell vonstatten gehen, einfach indem man die neue Existenz über die alte zieht. Aber Gott will, dass wir zuerst die alten Fetzen unseres bisherigen Charakters ausziehen – und das ist wie ein Vorgeschmack des Sterbens (2. Korinther 5, 4). Tatsächlich: Charakterformung tut weh! Es handelt sich nicht um einen harmlosen, kosmetischen Vorgang, sondern um tiefe innere Eingriffe: Altes stirbt, damit Neues Platz hat. Und der Moment zwischen den beiden Zuständen ist entsetzlich: Wir fühlen uns nackt, wissen nicht mehr, wie wir uns verhalten sollen, und haben unsere Sicherheit verloren. Einfacher jedoch geht Gottes Charakterformung nicht.

Gott benutzt keine Schablone

¹ In: Erfahrungen mit dem Enneagramm, Claudius-Verlag, München 1999, Seite 108

² In: Anatomie der menschlichen Destruktivität, Reinbek, 1997

Aber halten wir fest: Gott geht es nicht darum uns zu zerbrechen! Seine Absicht ist es nicht, aus uns willige Marionetten zu formen, die alle nach dem gleichen Muster funktionieren. Gott gestaltet den Charakter so, dass seine positiven Eigenarten schärfer zum Vorschein kommen. Man könnte auch sagen: er schärft den Charakter, spitzt ihn zu, er gibt uns das ureigene Profil, das zu uns gehört. Er arbeitet aus uns das heraus, was wir nach seinem Verständnis sein sollen – und was in uns zum Guten angelegt ist. Er verwandelt uns dabei in sein Abbild, wir spiegeln seine Herrlichkeit wider. Dadurch werden wir befähigt, unsere Gaben und Fähigkeiten, die Erfahrungen, die uns prägen, und die Erkenntnisse, die uns erfüllen, zum Dienst für sein Reich einzusetzen.

Das ist ein Vorgang wie das Schleifen eines wertvollen Edelsteins: am Anfang ist nur ein unansehnlicher Stein zu sehen, dann wird durch den fähigen Schleifer ein wunderschöner Diamant, dessen innere Klarheit und ursprüngliche Struktur das Licht der Sonne verstärkt und die Menschen erfreut.

Oder anders gesagt: Bei der Formung des Charakters scheidet sich das Silber in uns von der Schlacke, übrig bleibt das wertvolle Metall (Psalm 66,10) – ein geläuterter Charakter, ein Schmuckstück Gottes!

Wie formt Gott den Charakter?

Am schönsten wäre es, Gott würde einen tiefen Schlaf über uns kommen lassen, und wenn wir erwachen, sind wir erneuerte Menschen. Nein, Gott beteiligt uns an der Formung unseres Charakters.

Als erstes braucht er unser Einverständnis: „Darf ich dich formen und umgestalten?“ Auf diese Frage möchte er ein eindeutiges „Ja!“

Als zweites braucht Gott unsere Mitarbeit: Er will unsere Zeit, unseren Verstand, unser Nachdenken und all unsere Kraft. Vielleicht ist eine Ausbildungszeit in einer Bibelschule eine bewusste Zeit der Charakterformung, ein intensiver Lernprozess, durch den wir in Gottes Wirklichkeit hineinwachsen.

Darüber hinaus will Gott täglich zu uns reden und uns auf das aufmerksam machen, was sich als Charakterschwäche im Alltag ausweist. Hören wir ihm zu oder wimmeln wir ihn ab? Er braucht Zeit, damit er zu uns reden kann. Das Wort der Bibel soll uns treffen wie ein Schwert und die Gedanken und Sinne des Herzens richten (Hebräer 4,12). Dazu müssen wir uns mit der Bibel beschäftigen und dem Wort Gottes die Möglichkeit geben, uns erreichen zu können – auch wenn das dann weh tut.

Gott formt unseren Charakter, indem er uns führt – oft auch andere Wege als die, die wir gerne gehen würden. Er schränkt unsere Freiheit ein und verlangt von uns Verzicht. Wir befinden uns dabei in guter Gesellschaft: Auch von Petrus hat er das gefordert und auf diese Weise den dickköpfigen, eigenwilligen Charakter des Jüngers geformt und nutzbar gemacht (Johannes 21,18). Wo Gott von uns verlangt, auf liebgewordene Gewohnheiten zu verzichten, Bequemlichkeiten aufzugeben und Opfer auf uns zu nehmen, formt er unseren Charakter! Wir sollten ihm dafür dankbar sein.

Erneuerung ist ein ständiger, lebenslanger Prozess!

Gott führt uns in Herausforderungen, konfrontiert uns mit schwierigen Situationen, weil er uns verändern möchte. Er will das Beste für uns – und das ist oft genau das, was uns Not macht. Er schickt uns in Krisen und Schwierigkeiten, damit durch sie unser Charakter überprüft und gestärkt wird. Letztlich muss uns alles zum Besten dienen (Römer 8,28), Bedrängnis führt zu einer untrüglichen Hoffnung und einem klaren Stand (Römer 5,3ff).

Wer seinen Charakter von Gott formen lassen möchte, sollte Schwierigkeiten annehmen und ihnen nicht ausweichen und Herausforderungen als Gottes gute Gelegenheiten ansehen, in der Charakterbildung voranzukommen. Genauso kann uns jede Kritik weiterbringen, sie zeigt uns wie es mit unserem Charakter steht: Brausen wir auf, weisen wir alles empört zurück – oder suchen wir nach dem Körnchen Wahrheit, das uns weiterbringt?

Deshalb ist ein entscheidender Schlüssel zur Formung des Charakters die Beziehung zu anderen. Eine verbindliche Gemeinschaft ist der beste Lern-Ort. Wo wir einander begegnen, ehrlich und offen miteinander umgehen, wird unser Charakter geformt. Wo wir „Ja“ zueinander sagen, und uns auf einander einlassen findet die Verwandlung unseres Charakters statt – sei es in einer Freundschaft, in einer Ehe oder in der Gemeinde: Wir werden fähiger zum Dienst für Gott!

Johannes Stockmayer